

BirdLife Aargau ist mit 14'500 Mitgliedern und 120 Sektionen eine starke Stimme für die Natur und zugleich Mitglied bei BirdLife Schweiz.

BirdLife Aargau engagiert sich für den Schutz von Natur und Landschaft sowie die Förderung der biologischen Vielfalt im Aargau.

Hier erfahren Sie mehr über unsere Arbeit: www.birdlife-ag.ch

Herzlichen Dank für Ihre Spende:
Postkonto 50-99-3
IBAN CH49 0900 0000 5000 0099 3

ÜBERWINTERN als Falter

Der Zitronenfalter übersteht Temperaturen von bis minus 20 Grad und überwintert mitunter überzogen von Schnee und Eiskristallen. Dies, weil in seiner Körperflüssigkeit ein Frostschutz enthalten ist, der aus Glycerin, Sorbitol und Eiweissen besteht. So gefriert er selbst bei tiefen Temperaturen nicht. An den ersten warmen Frühlingstagen fliegt er los und paart sich, bevor das Gros der Zugvögel aus dem Süden zurückkehrt und mit ihnen ein hoher Bedarf an Insekten. Der Zitronenfalter fliegt dann nicht mehr, er stirbt nach der Fortpflanzung, und seine Raupen entgehen als nächste Generation gut getarnt den meisten hungrigen Vogelschnäbeln.



ÜBERWINTERN als Puppe

Nach einer kurzen, intensiven Fressphase verpuppen sich die unscheinbaren und gut getarnten Raupen des Aurorafalters an den Stängeln ihrer Futterpflanzen wie dem Wiesen-schamkraud oder dem Knoblauchhederich. Die Raupe des Schwalbenschwanzes unternimmt vor der Verpuppung einen längeren Spaziergang und sucht sich einen sicheren Platz. Sie wählt dafür Pflanzenstängel, manchmal auch Ästchen aus. Weitere Arten überwintern auf dem Boden in einem Kokon, einem feinen Gespinnst aus Seide. Puppen ohne Kokon ruhen in der Erde.

ÜBERWINTERN als Raupe

Die allermeisten bei uns heimischen Schmetterlingsarten überwintern als Raupen. Der Kleine Schillerfalter zum Beispiel legt seine Eier recht spät, dann aber sehr gezielt an die Knospen der Zitterpappel. Nach rund zwei Wochen schlüpft die Raupe. Sie erreicht aber das Puppenstadium vor dem Winter nicht und überwintert daher als Raupe. Zur Überwinterung nehmen die Raupen die Graufärbung der Rinde an und verbergen sich in groben Rindenritzen. Erst im Mai des nächsten Jahres verpuppt sich die Raupe und entwickelt sich zum Schmetterling.



ÜBERWINTERN als Ei

Zu den als Ei überwinternden Arten zählt der Pflaumenzipfelfalter. Diese Art kommt in unseren Gärten eher selten vor. Wenn, dann mag dieser Falter Hecken mit Schwarzdorn und Traubenkirsche. Auf den Blattunterseiten oder den von der Sonne abgewandten Seiten der Zweige legt das Falterweibchen seine Eier einzeln ab, wo sie ungeschützt den Winter über ruhen. Die Raupe ist erst im Mai ausgewachsen, der Falter fliegt im Juni oder Juli.

Zart & starr



SOMMERVÖGEL IM WINTER



Unterstützen Sie unsere Arbeit

Die Rote Liste bringt es an den Tag: Die am stärksten bedrohten Arten unter den Schmetterlingen sind auf Feucht- oder Trockenwiesen spezialisiert, leben in Mooren oder stellen andere, sehr spezifische Anforderungen an ihren Lebensraum. Mit unseren Gärten können wir ihnen keine Unterstützung bieten, weil sie häufig in alpinen Regionen leben oder weil unsere Angebote für diese Arten zu kleinräumig sind. Daher ist der Erhalt von Biotopen entscheidend für das Überleben vieler Arten. Wenn Sie also neben den sehr willkommenen Mass-

nahmen im Hausgarten oder auf dem Balkon noch mehr für die Schmetterlinge tun möchten, unterstützen Sie unsere Arbeit für den Schutz von Lebensräumen und unser Engagement auf politischer Ebene. Mit Ihrer Spende geben Sie dem Naturschutz eine Stimme!

Wir danken Ihnen dafür von Herzen.

Brennnessel, Salweide und Eiche dienen über 100 Schmetterlings- & Falterarten als Lebensraum.



Spezielle Vorlieben beim Futter

In Mitteleuropa gehört die Brennnessel zu den wichtigsten Raupenfutterpflanzen. Den Rekord halten die Eiche und die Salweide, auf denen Raupen von über 100 Arten leben. Fast 100 weitere Arten bevorzugen Pappeln und Birken. Von Weissdorn leben 65 Arten, auf Schlehe, Brombeere und Himbeere siedeln 54 Arten, auf Hasel 44 und auf Rosen 33.

Als fertige Falter bevorzugen viele Schmetterlingsarten die Blüten des Körbchen- und Köpfchentyps, wie Flockenblumen, Knautie (Feldwitwenblume) und Skabiosen, aber auch Disteln. Ein wahrer Faltermagnet ist der Dost oder Wilde Majoran! Die meisten Bläulinge lieben Leguminosenblüten wie Luzerne, Esparsette, Rot- und Hornklee. Wichtig ist ein Blütenangebot von Frühjahr bis Herbst, das es den Schmetterlingen der ersten und zweiten Generation ermöglicht, sich zu ernähren.



FASZINIERENDES LEBEN UNTER DER SCHNEEDECKE

Schmetterlinge im Winter

Wussten Sie, dass es Schmetterlinge gibt, die in unseren Breitengraden als voll entwickelte Falter überwintern? Oder dass einige wenige Schmetterlingsarten sogar in den Süden ziehen, wie etwa der Admiral bis nach Afrika? Die meisten bei uns heimischen Schmetterlinge verbringen jedoch den Winter bei uns – als Ei oder Raupe, einige als Puppe. Diese zumeist verborgenen Prozesse finden in der kalten Jahreszeit unter anderem an Stängeln von Stauden oder im Totholz statt. Wenn der Schnee seine isolierende Decke ausbreitet, findet darunter faszi-

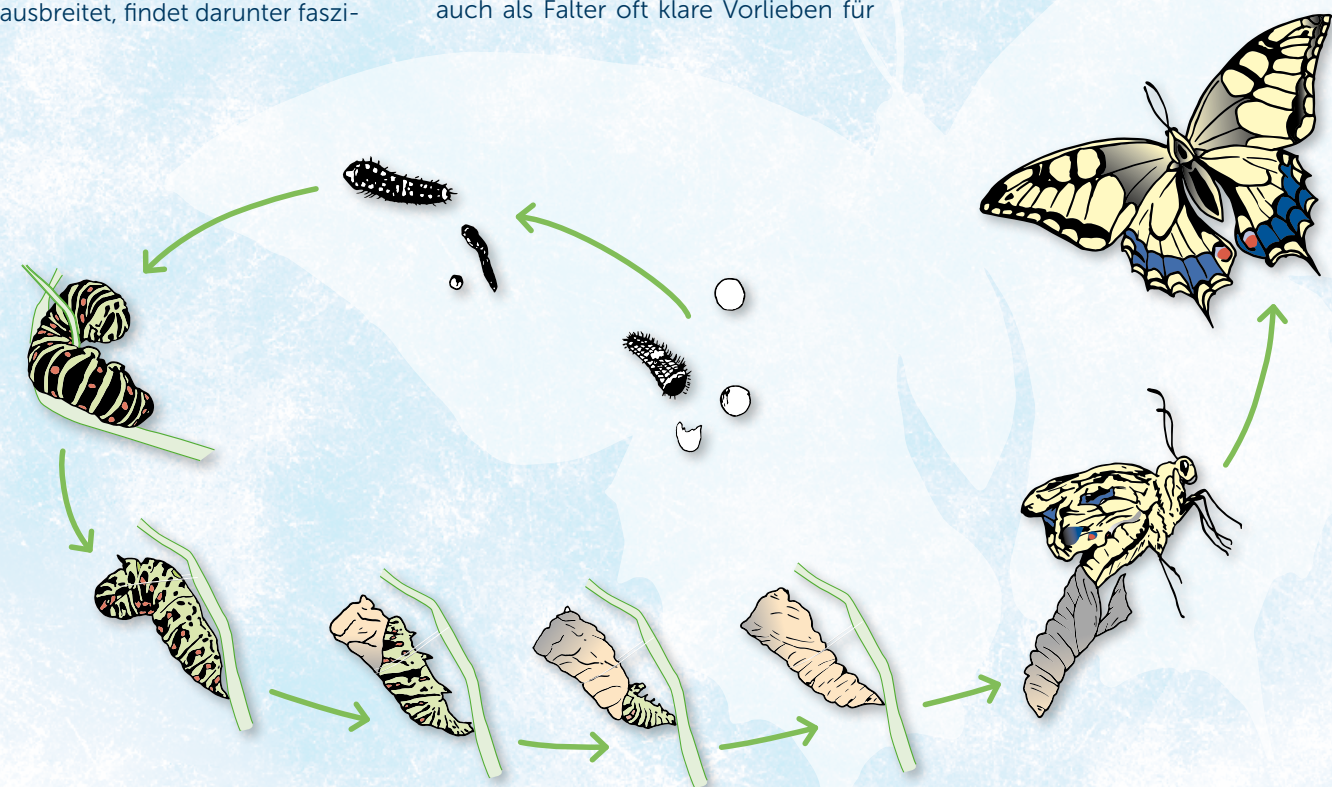
nierendes Leben statt. – Lassen Sie uns genauer hinschauen! Dann entdecken wir die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schmetterlinge an ihren Lebensraum: Gerade für das Überwintern kann ein schmetterlingsfreundlicher Garten einen grossen Beitrag an die Erhaltung der Vielfalt von Insekten und insbesondere zum Überleben dieser zarten Flügeltiere leisten.

Wunder mit Ansprüchen

Tagfalter sind Nahrungsspezialisten. Sie fressen als Raupe meist auf einer oder wenigen Pflanzenarten und haben auch als Falter oft klare Vorlieben für

bestimmte Blüten. Viele benötigen je nach Entwicklungsstadium verschiedene Lebensräume, ein komplexes Mosaik von ineinander verzahnten Strukturen. Wichtig sind neben den Wirts- und Nektarpflanzen auch Sonnen-, Schlaf-, Verpuppungs-, Überwinterungs-, Eiablage- und Balzplätze.

Der fertig entwickelte Schmetterling repräsentiert nur das letzte von vier Entwicklungsstadien desselben Tieres. Nicht selten verlangen die verschiedenen Stadien nach unterschiedlichen Lebensräumen oder Strukturen.



Zart & starr



Seien Sie unordentlich!

Das Beste, was den Schmetterlingen und vielen anderen Insekten im Herbst und Winter passieren kann, ist, wenn Sie im Garten alles stehen und liegen lassen. Seien Sie einmal pro Jahr unordentlich – und das möglichst von September bis März. Lassen Sie Altgras und Stauden stehen, entsorgen Sie Schnittgut nicht im Kompost oder in der Grüntonne, sondern lassen Sie es in Haufen liegen. Es könnte einem Falter zur Eiablage gedient haben oder Puppen enthalten. Viele der einheimischen Stauden sind im Winter «bewohnt», ihre Stängel dienen auch Wildbienen zur Eiablage. Wenn dann im Frühjahr die warmen Tage das Leben wieder in Gang setzen, ist es früh genug, Stück für Stück für Ordnung zu sorgen und mit dem Rückschnitt zu beginnen.

Wer Schmetterlinge fördern will, sollte insbesondere den Brennnesseln Platz einräumen. Diese für viele Arten wichtige Raupenfrasspflanze beherbergt im Winter auch Eier und Puppen von Schmetterlingen.



Zart wie die Flügel eines Schmetterlings GEFRORENE SEIFENBLASEN

Dazu werden gebraucht:

- 200 ml Leitungswasser
- 35 ml Maissirup
- 35 ml Spülmittel
- 2 EL Zucker

Das Spülmittel sorgt für die Blasenbildung, der Maissirup verdickt die Wand der Seifenblase und der Zucker hilft dabei, die schönen Kristallmuster auf der gefrorenen Seifenblase zu erzeugen.

Ausserdem:

- Strohalm
- Temperaturen unter -10° Celsius

So wird's gemacht:

Seifenblasenmischung im Gefrierfach kalt werden lassen, aber nicht gefrieren. Am besten funktioniert es, wenn die Seifenblase auf einen Untergrund gesetzt und nicht in die Luft gepustet wird. Dabei vorsichtig durch den Halm blasen, die Blase langsam wachsen lassen und dabei den Strohalm vorsichtig in die Höhe ziehen.

Tipp:

- Für Fotos der Seifenblasen eignet sich Gegenlicht
- Beobachten des Gefriervorgangs durch ein Vergrößerungsglas

Warmes Licht im kühlen Kristall TEELICHT AUS EIS

Dazu werden gebraucht:

- Zwei Gefässe aus Plastik mit unterschiedlichem Durchmesser
- Dekoration: z.B. Herbstlaub, Ästchen, Beeren
- Teelicht

So wird's gemacht:

Das grössere Gefäss mit 3 bis 5 cm Wasser füllen und bei Minustemperaturen in den Garten stellen. Das zweite Gefäss in die Mitte des grösseren auf die Eisfläche stellen und z.B. mit einem Stein beschweren. Wasser in das

grössere Gefäss füllen, so dass der Rand des kleineren Gefässes ca. 2 cm aus dem Wasser schaut. Dekoration im Wasser verteilen und darauf achten, dass das kleinere Gefäss nicht ganz im Wasser versinkt. Alles gefrieren lassen. Dann beide Gefässe entfernen. Eventuell braucht es dafür ein wenig warmes Wasser. Zum Schluss ein Teelicht in die Mitte setzen und fertig ist das glänzende Licht.

